

Vorwort

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1982)**

Heft 96

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort

Dank mehrseitigem Entgegenkommen sind wir in der Lage, im Jubiläumsjahr des 300. Geburtstages von Friedrich Böttger zwei grundlegende Dokumente zur Frühzeit des Meissner Porzellans erstmals im Wortlaut zu veröffentlichen. Es handelt sich um die ältesten Inventare der Meissner Porzellanmanufaktur, die vom 28. Mai und vom 3. August 1711 datieren.

Auf das erste dieser Verzeichnisse hat W.v. Seidlitz schon 1888 in einem im Neuen Archiv für sächsische Geschichte und Altertumskunde erschienenen Artikel kurz hingewiesen. Zu einer ausführlicheren Auseinandersetzung mit der Quelle ist es in den seither vergangenen bald 100 Jahren aber nicht gekommen. Die Veröffentlichung erfolgt hier zusammen mit dem bisher unbekannt gebliebenen Verzeichnis vom 3. August 1711 in der Weise, dass die beiden Inventare nach Formen geordnet nebeneinandergestellt zwispaltig abgedruckt werden: links erscheinen die den Formen zuweisbaren Positionen des Inventars vom 3. August, rechts die Positionen des mit Preisen in Reichsthalern, Silbergroschen und Pfennigen versehenen Verzeichnisses vom 28. Mai. Im übrigen sei hier auf den kurzen Kommentar verwiesen, den Claus Boltz seiner Textedition vorausschickt.

Von einer ausführlichen Interpretation der Verzeichnisse hat der Herausgeber abgesehen. Auch wenn die Zuordnung von noch erhaltenen Erzeugnissen der Meissner Frühzeit zu Positionen der Inventare in einzelnen Fällen leicht möglich ist, ist dies doch nicht die Regel. Die weitgehend von der Redaktion besorgte Bebilderung des Beitrags ist dementsprechend nur als Vorschlag zu werten. Der hier vorgelegte Stoff bietet eine breite Grundlage für Diskussionen, zu denen die grosse Böttger-Ausstellung des Jubiläumsjahres zweifellos weiteres Material liefern wird und denen deshalb nicht vorgegriffen werden soll.

An einem Beispiel sei aber doch gezeigt, wie sehr die Veröffentlichung der Inventartexte geeignet ist, Missverständnisse aufzuhellen, die durch Unkenntnis oder durch ungenaue Lesung der Quelle entstehen konnten. So erwähnt W.v. Seidlitz S.128 unter Hinweis auf das Verzeichnis vom 28. 5. 1711 ein «Theeschälchen . . . in Venedig emailliert». Diese Notiz ist in die neuere Literatur eingegangen. Im Katalog zur grossen Münchner Ausstellung «Meissner Porzellan» findet sie auf S. 13 Erwähnung, und im 1977 erschienenen Buch «Meissen» von R. Rückert und J. Willsberger geht der Satz auf sie zurück (S. 22): «Bereits 1711 liess die Meissner Manufaktur Ueberdekore in Venedig aufbringen, wo man seit Jahrhunderten die Technik der Emailmalerei auf Glas beherrschte». — Wer nun im nachfolgend abgedruckten Inventar den entsprechenden Eintrag sucht, findet unter Form 64, Position 982 nur den Vermerk: «1 schwarz Thee Schälchen glas: inwendig email.» Dass hier ein Lesefehler von v. Seidlitz vorlag, ist schon von Ernst Zimmermann erkannt und in seinem Werk «Die Erfindung und Frühzeit des Meissner Porzellans» 1908 an verstecktem Ort (Anm. 213) mit den Worten signalisiert worden: «Das Bemalen mit Emailfarben erfolgte jedoch nicht in Venedig, wie von anderer Seite berichtet worden ist. Die betreffende Stelle der Akten des Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchivs, auf die sich diese Behauptung stützt, darf nicht in Venedig sondern muss inwendig emailliert gelesen werden».

Es wird nicht ausbleiben, dass die Veröffentlichung der Inventare auch andere hängige Fragen in neuem Licht erscheinen lässt. Sie ist geeignet, dazu beizutragen, die Anfänge eines Werkes klarer zu sehen, das auf dem Gebiet der Keramik weltgeschichtliche Bedeutung erlangt hat.

RS

